

Anlässe

Start in die Kunstsaison mit Keramikausstellung

Zumikon Am Donnerstag startet die Galerie Milchhütte in Zumikon in die neue Saison. Dies mit einer Ausstellung der im Dorf wohnhaften Keramikerin Sophie Lechner. Bekannt geworden ist sie mit figurativen Keramiken wohlgeformter Gestalten, die in manch idyllischem Garten zu finden sind. Es sind Fabelwesen, die sich um Teiche und Bächlein schmiegen, sinnliche Meerjungfrauen, aber auch witzige und zierende Gebrauchsgegenstände.

Den Weg zu ihrer Berufung fand die ausgebildete Lehrerin in jungen Jahren über einen längeren Japanaufenthalt, wo sie der Meister der japanischen Keramik, Kanjiro Kawai Mingel, zum eigentlichen künstlerischen Befreiungsschlag ermunterte. (red)

Vernissage: Donnerstag, 12. August, 17 bis 19 Uhr. Die Ausstellung dauert bis 22. August. Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31.

Konzerte und Unterricht für Geigen-Talente

Männedorf Der aus China stammende und in Üriikon wohnhafte Geiger Xiaoming Wang veranstaltet vom 15. bis 18. August das erste «CMB Ming Classics Festival & Academy». Im Hotel Boldern trifft er die Geigenvirtuosinnen und -virtuos Bartłomiej Niziol, Monika Urbaniak Lisik und Inna Khriplovich.

Vom 16. bis 18. August werden die Musikerinnen und Musiker Kinder und Jugendliche in Einzelstunden unterrichten. Jeden Abend stehen alle Teilnehmenden zusammen auf der Bühne, um die Fortschritte ihres Könnens zum Klingen zu bringen. Die grössten Talente werden am 18. August mit den Förderpreisen des Festivals ausgezeichnet. (red)

Sonntag, 15. August, Eröffnungskonzert. Bartłomiej Niziol, Xiaoming Wang, Monika Urbaniak Lisik, Inna Khriplovich spielen u. a. Werke von Brahms, Schostakowitsch, Bacewicz und Strawinsky. 19.30 bis 21 Uhr, Lyriasaal, Hotel Boldern. Tickets mit vorheriger Anmeldung für 45 Franken inkl. Apéro via info@ming-classics.com. Montag bis Mittwoch, 16. bis 18. August, Podiumskonzerte, 18.30 bis 20 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.

Spielnachmittag für Senioren

Schönenberg Die Pro-Senectute-Ortsvertretung Schönenberg lädt am Mittwoch zu einem Spielnachmittag ein. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Auskünfte gibt Margrit Stocker unter der Telefonnummer 076 349 17 60. (red)

Mittwoch, 11. August, 14.30 Uhr, Chilestube, Höhenweg 1.

ANZEIGE

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI seit 1948

Schreinerrei Serviceschreiner Küchen

Ihr Schreiner am Zürichsee.

Reparaturen vor Ort

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

Sie verliebte sich zweimal – und verlor alles

Autorin aus Männedorf Einige der schönsten, aber auch ihre schwärzesten Stunden hat Kerstin Joost in Sri Lanka erlebt. Nun hat die Männedorflerin ihre Vergangenheit in einem Buch aufgearbeitet.

Andrea Baumann

Hier sei sie zu Hause, sagt Kerstin Joost und blickt gedankenvoll zum Zürichsee. Doch um diesen geht es nicht. Auch wenn sie fast täglich die wenigen Schritte von ihrer Wohnung in Männedorf hinunter ans Ufer geht. Nein, Joost meint mit ihren Worten keinen physisch fassbaren Ort. Ihr «hier» bezieht sich auf das, worauf sie mit der Hand hindeutet: ihr Herz, ihr Inneres.

Dass da ihr Zuhause liegt, macht ihr jedoch erst ein mäandernder Lebensweg klar. Ein Weg, der gespickt ist von Sehnsüchten und Glücksmomenten – aber auch von Enttäuschungen, Schmerz und Wut. Ein Weg, auf dem das Zuhause, oder eher: die Suche danach, eine zentrale Rolle

spielt. Heute nennt Joost diesen Weg «meine Seelenreise». So lautet auch der Untertitel ihres Buches, in dem sie ihre Geschichte nachzeichnet.

Mit den Kräften am Ende

Wie weit sie ihre Reise geografisch bringt, verrät die Überschrift ihres flüssig lesbaren Werks. «Sri Lanka». 1997 fliegt sie erstmals in das Land, um sich mit Ayurveda von einem Burn-out zu erholen. Und da ist denn auch plötzlich dieses Gefühl, «zu Hause zu sein».

Dass sie so etwas wie Heimat bislang kaum kennt, wird ihr ein Stück weit in die Wiege gelegt. Sie ist noch nicht auf der Welt, als ihre Eltern aus der DDR in den Westen übersiedeln – wenige Monate vor dem Bau der Mauer. Für die Familie folgen Jahre der Unbe-

ständigkeit, geprägt durch zahlreiche Wohnortswchsel. Joost selber verschlägt es nach ihrem Medizinstudium in Hamburg als junge Ärztin der Liebe wegen in die Innerschweiz. Doch Erschöpfungszustände setzen ihr, die sich inzwischen zur Homöopathin weitergebildet hat und eine eigene Praxis betreibt, immer mehr zu. Dass die da 36-Jährige just in Sri Lanka neue Kräfte tanken will, «lässt sich nicht erklären», sagt sie heute.

Überraschendes Jobangebot

Die Insel hat damals kaum touristisches Renommee: Der Bürgerkrieg ist noch in vollem Gang. «Es war ein Geistesblitz», erklärt Joost, warum es sie dennoch dorthin zog. Das rationell Unerklärliche ist ihr inzwischen Zeichen

ihrer Lebensbestimmung. «Ich wurde geführt.» Eine Interpretation, die zeigt: Joost muss sich im Nachgang ihrer Sri-Lanka-Reise einiges selber erklären. Das allerdings erst viel später.

Und das kam so: Joost gibt wegen ihrer Erschöpfung die Praxis auf. Sie erinnert sich an ihre Sri-Lanka-Faszination, heuert als temporäre Gästebetreuerin ebendort in einem Hotel an und erlebt erneut, «dass es sich wie zu Hause anfühlt». Wie ihre Lebenskraft zurückkommt, trennt sich ihr Schweizer Ehemann von ihr. Joost verliert den Boden unter den Füßen, sucht, zurück in der Schweiz, neuen Lebenssinn. Da überrascht sie ein Jobangebot aus Sri Lanka. «Sprachlos, platt, überwältigt» nimmt Joost es an. Sie geht aufs Ganze, wandert auf die

Insel aus. Jedoch: Aus dem Glücksfall wird eine Erfahrung der Ausgrenzung, und bald steht Joost vor dem Nichts.

Joost verliebt sich in einen lokalen Hotelbesitzer. Sie fühlt sich wieder zu Hause – und verliert dann aus Liebe und Gutgläubigkeit ihr gesamtes Geld. Es folgen Trennung, Wut, Schmerz, eine Rückkehr in die Schweiz, eine neuerliche Reise nach Sri Lanka, neue Liebe zu einem Einheimischen, «der mir gutgetan hat» – aber nicht ganz ehrlich war.

Das Erlebte annehmen

Viel Stoff also für Verbitterung und Selbstvorwürfe. Tatsächlich schämt sich die heute 60-jährige lange, derart die rosarote Brille angehabt zu haben. «Aber dann habe ich erkannt, dass es nur zwei Wege gibt. Das Erlebte annehmen – oder in der Opferrolle stecken bleiben.» Dass ihr Letzteres nicht zusagt, wird ihr spätestens klar, als sie im Internet auf Foren von Frauen mit ähnlichen Schicksalen stösst. «Ihre Berichte waren voller Wut, in diese Energie wollte ich nicht eintauchen.»

Stattdessen arbeitet Joost im Schreiben die schönen wie die schweren Emotionen auf und besucht zahlreiche Kurse im spirituellen Bereich. Das ist 2017, drei Jahre nach ihrer definitiven Rückkehr aus Sri Lanka. 2020 überarbeitet sie ihren Buchentwurf und setzt statt des bisherigen Pseudonyms ihren Namen darauf.

«Ich habe erkannt, dass ich früher zu sehr von anderen Menschen abhängig war», sagt sie. Nun, wo sie zu sich gefunden hat, sieht sie ihren Weg darin, andere Menschen auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Dafür greift sie auf ihr Wissen als Schulmedizinerin und Homöopathin, aber auch in verschiedenen spirituellen Richtungen zurück.

Kerstin Joost: Sri Lanka. Meine Seelenreise. Verlag Tredition. Im Onlinebuchhandel oder in der Buchhandlung im Licht, Zürich, für rund 34 Franken erhältlich. www.kerstinjoost.com



Kerstin Joost: Der bunte Schal ist eine Erinnerung an ihre Zeit in Sri Lanka. Foto: Sabine Rock

Zollikon schiebt Entscheid über Ferienheim Sanaspans weiter auf

Luxusresort in der Lenzerheide Corona verhindert, dass die Gemeinde Zollikon die Zukunft ihres Ferienheims in der Lenzerheide planen kann.

Am Fusse des Lenzerhorns, umgeben von gut 50'000 Quadratmetern Landwirtschaftszone, besitzt die Gemeinde Zollikon seit 1963 das Ferienheim Sanaspans. In den 1970er- und 80er-Jahren beherbergte das Haus Scharen von Zoller Schulkindern. Heute zieht die Schule andere Unterkünfte vor. Seit Dezember 2015 ist die Liegenschaft an die Firma Juhui vermietet, die es als Familien- und Gruppenhaus betreibt.

Bereits seit längerem verfolgt die Gemeinde Zollikon deshalb den Plan, sich vom defizitären Ferienhaus zu trennen. Gemeinsam mit der Standortgemeinde Vaz/Obervaz hat sie deshalb ein Neubauprojekt entwickelt. Vor-

gesehen wäre ein Luxusresort mit Hotelzimmern, touristisch bewirtschafteten Wohnungen sowie Zweitwohnungen. Acht Gebäudekuben würden dafür erstellt.

Seit gut einem Jahr liegen die Neubaupläne allerdings auf Eis. Und daran wird sich so schnell auch nichts ändern.

Erst die Anwohner, dann Corona

Das Projekt harzte von Anfang an. Mitte 2019 präsentierten die beiden Gemeinden ihr Vorhaben der Öffentlichkeit. Kurz darauf hagelte es scharfe Kritik. Anwohner, Bauern und Naturschutzorganisationen sprachen von «monströsen Bauten» und

bedauerten den Verlust von wertvollem Kulturland. Dies, weil für die Neubauten 6076 Quadratmeter Agrarland in Bauland umgezogen werden müssten.

Aufgrund des heftigen Widerstands sagte die Gemeinde Vaz/Obervaz eine entsprechende Urnenabstimmung im November 2019 kurzfristig ab. Stattdessen sollte zunächst die Zoller Stimmbewölkerung entscheiden, ob sie dem Verkauf von 14'000 Quadratmetern Bauland zustimmt. Ausserdem hätte sie über einen Planungskredit in der Höhe von 230'000 Franken befinden sollen.

Doch so weit kam es nie. Der Grund: Corona. Zunächst wurde

die Gemeindeversammlung aufgrund der instabilen pandemischen Lage mehrfach verschoben. Vergangenen Sommer strich die Gemeinde Zollikon das Traktandum schliesslich kurzfristig von der Liste. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Tourismus in der Region Lenzerheide seien noch nicht absehbar, erklärte Gemeindegemeinschafter Markus Gossweiler den Entscheid damals.

«Investorenwettbewerb nicht opportun»

Inzwischen ist ein Jahr ins Land gezogen, ohne dass die Gemeinde Zollikon oder ihre Bündner Partnergemeinde Neuigkeiten

über das Projekt Sanaspans haben verlauten lassen. «Die Unsicherheiten bezüglich Entwicklung des Tourismus aufgrund der Pandemie bestehen nach wie vor», teilt Markus Gossweiler auf Anfrage mit. Die Durchführung eines Investorenwettbewerbs werde aufgrund der unsicheren Lage als nicht opportun beurteilt. «Das Projekt Sanaspans bleibt deshalb weiterhin sistiert.»

Für wie lange dem so ist, das kann der Gemeindegemeinschafter nicht sagen. «Es lässt sich derzeit nicht abschätzen, zu welchem Zeitpunkt weitere Entscheide fallen und wie es weitergeht.»

Fabienne Sennhauser